

Hrsg. von Robert PIENCIKOWSKI. Wien u. a.: Universal Edition 2010. 154 S.

Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien. Abteilung III: Die Melodien aus gedruckten Quellen bis 1680. Abschließender Kommentarband zu Band 3–4. Vorgelegt von Joachim STALMANN, bearbeitet von Hans-Otto KORTH unter Mitarbeit von Renate BROCKER und Helmut LAUTERWASSER. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2009. 554 S.

Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien. Abteilung III: Die Melodien aus gedruckten Quellen bis 1680. Abschließender Registerband zu EdK 2–4. Vorgelegt von Joachim STALMANN, bearbeitet von Hans-Otto KORTH unter Mitarbeit von Renate BROCKER, Rainer H. JUNG und Daniela WISSEMANN-GARBE. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2010. 341 S.

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK: Sämtliche Werke. Abteilung III: Italienische Opere serie und Opernserenaden, Band 11: Le nozze d'Ercole e d'Ebe. *Dramma per musica* in zwei Teilen. Hrsg. von Tanja GÖLZ. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2009. XLV, 233 S.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: Hallische Händel-Ausgabe. Serie I: Oratorien und große Kantaten, Band 23: Occasional Oratorio. Oratorio in three parts HWV 62. Hrsg. von Merlin CHANNON. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2009. XL, 383 S.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: Hallische Händel-Ausgabe. Serie I: Oratorien und große Kantaten, Band 30: Jephtha. Oratorio in three acts HWV 70. Hrsg. von Kenneth NOTT. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2009. XLII, 343 S.

JOHANN JOACHIM QUANTZ: Konzert e-Moll für Flöte, Streicher und Basso continuo QV 5:113. Fassung für Flöte und Klavier hrsg. von Klaus BURMEISTER. Erstdruck. Leipzig: Friedrich Hofmeister Musikverlag 2010. 20 S.

KAREL REINER: Drei Stücke für Oboe und Klavier (1955). München: Ricordi 2010. Partitur 29 S., Stimme 16 S.

KAREL REINER: Sonata brevis op. 39 für Violoncello und Klavier. Hrsg. von Sebastian FORON. München: Ricordi 2008. Partitur 21 S., Stimme 10 S.

KAREL REINER: Strophen für Viola und Klavier. München: Ricordi 2010. Partitur 26 S., Stimme 9 S.

KAREL REINER: Zwei Kompositionen für Altsaxophon in Es und Klavier. München: Ricordi 2008. Partitur 17 S., Stimme 7 S.

VINCENZO RIGHINI: Six Romances nach Gedichten von Comte Alexandre de Tilly für Singstimme, Klavier und Gitarre. Hrsg. von Christoph HORNBAACH und Bernd NONNENWEILER. Mün-

chen: Ricordi 2009. Partitur 35 S., Stimme 11 S. (Edition Musikbibliothek Aschaffenburg. Band 2.)

JOHANN ROSENMÜLLER: Kritische Ausgabe sämtlicher Werke. Serie I: Vesperpsalmen, Band 8: Psalm 109 (110) I–IV: Dixit Dominus. Hrsg. von Holger EICHHORN. Köln: Verlag Dohr 2010. 268 S.

ARNOLD SCHÖNBERG: Sechs kleine Klavierstücke op. 19. Facsimile. Autographe Reinschrift. Erste Niederschrift. Arnold Schönberg: Begräbnis von Gustav Mahler. Mit einer Nachrede von Christian MEYER. Wien: Arnold Schönberg Center 2009. 23 S.

JOHANN CHRISTOPH SCHUNCKE: Concertino pour le Cor chromatique. Hrsg. von Peter DAMM. Fassung für Horn und Klavier von Manfred SCHANDERT. Revidiert von Peter DAMM. Erstdruck. Leipzig: Friedrich Hofmeister Musikverlag 2009. 28 S.

LOUIS SPOHR: Gesamtausgabe der ein- und zweistimmigen Klavierlieder. Vol. 2: Deutsche Lieder op. 41 & op. 72. Hrsg. von Susan OWEN-LEINERT und Michael LEINERT. Köln: Verlag Dohr 2007. 70 S.

LOUIS SPOHR: Gesamtausgabe der ein- und zweistimmigen Klavierlieder. Vol. 12: Einzellieder III. Hrsg. von Susan OWEN-LEINERT und Michael LEINERT. Köln: Verlag Dohr 2010. 66 S.

JOHANN F. X. STERKEL: Sechs Lieder für Singstimme und Gitarre. Gedichte von Friedrich von Matthisson. Gitarreneinrichtung von Joseph RÖDEL. Hrsg. von Christoph HORNBAACH und Bernd NONNENWEILER. München: Ricordi 2009. 14 S. (Edition Musikbibliothek Aschaffenburg. Band 1.)

Mitteilungen

Es verstarben:

Prof. Dr. Reinhold BRINKMANN am 10. Oktober 2010 in Eckernförde,

Dr. Dietrich BERKE am 16. Oktober 2010 in Kassel.

Wir gratulieren:

Prof. Dr. Arnold FEIL zum 85. Geburtstag am 2. Oktober,

Prof. Dr. Wolfram STEINBECK zum 65. Geburtstag am 5. Oktober,

Prof. Dr. Ulrich SIEGELE zum 80. Geburtstag am 1. November,

Prof. Dr. Eva RIEGER zum 70. Geburtstag am 21. November,

Prof. Dr. Karl HELLER zum 75. Geburtstag am 10. Dezember,

Prof. Dr. Hans Joachim MARX zum 75. Geburtstag am 16. Dezember,

Prof. Dr. Arno FORCHERT zum 85. Geburtstag am 29. Dezember.

*

Prof. Dr. Detlef ALTENBURG, dem Direktor des Instituts für Musikwissenschaft Weimar-Jena und langjährigen Präsidenten der Gesellschaft für Musikforschung, wurde in Würdigung seiner großen Verdienste um die Musikforschung sowie die Wissenschafts- und Kulturpolitik am 30. August 2010 in der Thüringer Staatskanzlei das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

PD Dr. Stephan MÖSCH vertritt im Wintersemester 2010/11 den Lehrstuhl für Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters an der Universität Bayreuth.

Prof. Dr. Christian THORAU (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main) hat sich an der Technischen Universität Berlin mit der Schrift *Vom Klang zur Metapher – Perspektiven der musikalischen Analyse* für das Fach Musikwissenschaft habilitiert; er hat einen Ruf auf die W3-Professur für Musikwissenschaft an der Universität Potsdam erhalten und zum Wintersemester 2010/11 angenommen.

PD Dr. Melanie WALD-FUHRMANN, bislang Oberassistentin an der Universität Zürich, hat einen Ruf an die Musikhochschule Lübeck (Nachfolge Volker Scherliess) erhalten und die Professur im Oktober 2010 angetreten.

Im Wintersemester 2010/11 ist die Musikethnologin Dr. Frances WILKINS von der University of Aberdeen zu Gast an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Im Rahmen des Eurolecture Gastdozentenprogrammes der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. führt sie am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik gemeinsam mit ihrer Gastgeberin Jun.-Prof. Dr. Barbara Alge und mit Studierenden der Hochschule ein Lehrprojekt zur Erkundung der Klang- und Landschaft Rostocks durch. Im Projektseminar „Sounds of Rostock – A Soundscapes Project“ begeben sich angehende Musiklehrende sowie junge Musikerinnen und Musiker auf die Suche nach der klanglichen Identität ihrer Stadt.

*

An den Musikwissenschaftlichen Instituten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Universität Zürich hat am 1. Oktober 2010 das von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierte Forschungsprojekt *Die Kantate als aristokratisches Ausdrucksme-*

dium im Rom der Händelzeit (ca. 1695–1715) seine Arbeit aufgenommen.

Mit der Kantate fokussiert das Projekt eine Gattung, deren zentrale Bedeutung für die römische Adelsmusikkultur des Barock ebenso unbestritten wie in zentralen Details ungeklärt ist. Aufgrund der schier Fülle des musikalischen Materials beschränkte sich die Erforschung bisher vor allem auf die Quellenerschließung und das Schaffen vereinzelter Exponenten wie Georg Friedrich Händel. Eine Beschäftigung mit dem Repertoire im Lichte der jüngeren interdisziplinären Rom- und Adelsforschung fand praktisch nicht statt. Hier setzt das Projekt an und zielt darauf ab, die römische Kantate in ihrer Funktion als adliges Ausdrucksmedium zu verstehen.

Konkret erfolgt dies anhand der Kantatenrepertoires, die für vier wichtige römische Mäzene um 1700 entstanden: Kardinal Benedetto Pamphilj (1653–1730), Kardinal Pietro Ottoboni (1667–1740), Kardinal Carlo Colonna (1665–1739) und Fürst Ruspoli (1672–1731). Neben Kompositionen bekannter (A. Scarlatti, A. Caldara usw.) werden im Projekt auch solche unbekannter Komponisten (C. F. Cesarini, F. C. Lanciani, S. de Luca usw.) teilweise erstmals untersucht. Diese Gesamtschau verspricht einen grundlegenden Erkenntnisgewinn zu Rolle und Funktion der Kantate in ihrem spezifischen Kontext und trägt damit letztlich auch zu einem besseren Verständnis von Händels Kantatenschaffen bei.

Das Projekt wird in Kooperation der Musikwissenschaftlichen Institute der Universitäten Mainz und Zürich durchgeführt und von Prof. Dr. Klaus Pietschmann (Mainz) und Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Zürich) geleitet. Die beiden Mitarbeiter, Dr. Berthold Over und Magdalena Boschung M. A., werden vor allem in Mainz tätig sein. Anlässlich der Inauguration des Projekts am 23.11.2010 im Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Instituts Mainz hielt Prof. Dr. Michael Talbot (Liverpool) einen Gastvortrag mit dem Titel „Überlegungen zur römischen Kantate der Zeit Händels“.

Kontakt: Musikwissenschaftliches Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Jakob-Welder-Weg 18, 55128 Mainz; Tel. 06131 / 39-22259, Fax 06131 / 39-22993; E-Mail: pietschmann@uni-mainz.de, luetteken@access.uzh.ch, over@uni-mainz.de.

An der Stiftung Händel-Haus in Halle an der Saale hat am 1. Oktober 2010 das Forschungsprojekt *Grundlagenforschung zur Rezeptionsgeschichte Händels in den Diktaturen Deutschlands* seine Arbeit aufgenommen. Zu den Desideraten der Händel-Forschung gehört eine Aufarbeitung der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Komponisten, die über punktuelle Analysen und Interpretationen hinausgeht und auf breiter Dokumentenbasis übergreifende Zusammenhänge in den Blick nimmt. Das

Forschungsvorhaben widmet sich zwei bedeutenden Feldern der Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert, die durch den Diktaturbegriff miteinander verbunden sind: der Händel-Rezeption im NS-Staat und in der DDR.

Träger des Vorhabens ist die Stiftung Händel-Haus, das Projekt wird vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Unter Leitung des Direktors der Stiftung Händel-Haus, Clemens Birnbaum, und in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft am Institut für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann) arbeiten an dem Projekt Dr. Lars Klingberg, Dr. Juliane Riepe, Susanne Spiegler M. A. und Katrin Gerlach M. A. Kontakt und weiterführende Informationen: Clemens Birnbaum, Stiftung Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle (Saale), E-Mail: stiftung@haendelhaus.de.

*

Anmerkung zu Christoph Flamm's Rezension des Bandes JOHANNES BRAHMS: *Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie IA Klavierbearbeitungen: Orchesterwerke, Band 1: Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68, Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73. Arrangements für ein Klavier zu vier Händen*, hrsg. von Robert Pascall, München 2008, in: *Mf* 63 (2010), Heft 3, S. 327 f.

Am Ende seiner Rezension bedauert Christoph Flamm die Grundsatzentscheidung der *Neuen Brahms-Gesamtausgabe*, in den vierhändigen Arrangements der ersten beiden Symphonien „den Notentext nicht nach Stimmen getrennt, sondern als Partitur zu publizieren“; der Band bilde deswegen „gewiss keine Grundlage für eine künstlerische Auseinandersetzung“. Dass Musiker aus Gesamtausgabenbänden spielen, ist – auch in diesem Fall – sicherlich möglich, aber natürlich nicht primäres Ziel historisch-kritischer Gesamtausgaben. Die Wiedergabe des Notentextes in Partiturformat soll es Wissenschaftlern und interessierten Künstlern ermöglichen, Brahms' vierhändigen Klaviersatz endlich ohne Spartieren oder unentwegten mühsamen Rechts-Links-Vergleich zu erfassen und fundiert auszuwerten.

Bei modernen wissenschaftlichen Gesamtausgaben gehört eine solche Wiedergabe mittlerweile zum Standard, wie beispielsweise die betreffenden Bände mit Originalwerken bzw. Arrangements für ein Klavier zu vier Händen in der *Neuen Schumann-Gesamtausgabe* (2001) und der *Leipziger Mendelssohn-Ausgabe* (Sommernachtstraum-Musik 2001; Oktett 2004) zeigen. Insofern fruchtet Flamm's Hinweis auf den betreffenden Band der *Neuen Mozart-Ausgabe* wenig – der stammt von 1955. Aber auch manche praktischen Ausgaben werben heute – nicht zuletzt bei Brahms – geradezu mit der ‚neuen‘ Partituranordnung bei Musik für ein Klavier zu vier Händen. Da diese Wiedergabe des Notentextes unter professionellen Vierhänder-Duos teils auf große Zustimmung, teils auf Skepsis stößt, ist Flamm's rigide Aussage: „Kein Pianistenduo der Welt wird aus diesem Band spielen“, schlicht unzutreffend (wie auch eigene Erfahrungen mit Klavier spielenden Kollegen zeigen).

Immerhin ist für die in Vorbereitung befindliche, ebenfalls im G. Henle Verlag erscheinende praktische Ausgabe der beiden Symphonie-Arrangements die traditionelle Primo-Secondo-Aufteilung vorgesehen. Daran zeigt sich übrigens schon, dass Brahms' Arrangements nicht erst künftig „dringend einer praktischen Reanimation bedürfen“, wie Flamm annimmt, sondern unter Pianisten längst neues Interesse gefunden haben; dies belegt die nahezu abgeschlossene Gesamteinspielung aller vierhändigen Brahms-Arrangements beim CD-Label Naxos ebenso wie diverse Einzelaufnahmen der letzten Jahrzehnte.

Dr. Michael Struck, Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungsstelle am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel

*

In *Mf* 63 (2010), Heft 3, S. 282, wurde aufgrund eines Versehens der Schriftleitung im Bericht von Andreas Münzmay über die Tagung „Medienwandel – Medienwechsel in der Editionswissenschaft“ die Musik zu dem Melodram *Lenardo und Blandine* dem Komponisten Anton Zimmermann zugeschrieben; tatsächlich stammt sie von Peter von Winter. Die Schriftleitung bedauert diesen Fehler.